

Siegfried G. Richter  
mit Fotos von Jo Bischof

# DAS KOPTISCHE ÄGYPTEN

Schätze im Schatten der Pharaonen

# **DAS KOPTISCHE ÄGYPTEN**

**SCHÄTZE IM SCHATTEN  
DER PHARAONEN**

Siegfried G. Richter  
mit Fotos von Jo Bischof



# DAS KOPTISCHE ÄGYPTEN

SCHÄTZE IM SCHATTEN  
DER PHARAONEN

Siegfried G. Richter  
mit Fotos von Jo Bischof

136 Seiten mit 106 Farb- und 6 s/w-Abbildungen

Titelbild:

Ruinen des Jeremiasklosters in Sakkara.

Umschlag Rückseite:

Blick auf die Märtyrerkirche der Menasstadt.

Frontispiz:

Begegnung mit Ägypten.

Weitere Publikationen finden Sie unter:  
[www.zabern.de](http://www.zabern.de)

Gestaltung:

Melanie Jungels, TYPOREICH – Layout- und Satzwerkstatt, Nierstein

Herstellungsbetreuung:

Ilka Schmidt, wbg, Darmstadt

Redaktion:

Eva Pasch, Holger Kieburg, wbg, Darmstadt

Repros:

Helmut Ludwig, Layout | Satz | Bild, Gensingen

Druck:

Livonia

#### **Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der Verlag Philipp von Zabern ist ein Imprint der wbg.

© 2019 by wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt  
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der wbg ermöglicht.

Buchhandelsausgabe: 978-3-8053-5211-6  
ANTIKE WELT-Sonderheft: 978-3-8053-5212-3

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier  
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: [www.wbg-wissenverbindet.de](http://www.wbg-wissenverbindet.de)

# Inhalt

- 7 Vorwort
- 11 Einleitung
- 15 Das bekannte Ägypten – Land der Pyramiden, Mumien und Hieroglyphen
- 21 Weltstadt Alexandrien – Sklavin und Rivalin Roms
- 32 Ägyptische Götter und die neue Religion
- 40 Die spätantike, byzantinische oder koptische Epoche Ägyptens
- 46 Das unbekannte Ägypten – Die Wiege des Mönchtums
- 56 Ein Bischof erzählt vom Abenteuer Mönch
- 64 Die Menasstadt – Von Wundern, Pilgern und Märtyrerfesten
- 73 Die Klöster – Himmelreiche auf Erden
- 78 Das Antoniuskloster
- 84 Das Jeremiaskloster in Sakkara
- 89 Auch heute wird noch gefeiert – Das Kloster von Durunka
- 92 Schenute der Große und das Weiße Kloster von Sohag
- 98 Die koptische Sprache
- 103 Die gnostische Bibliothek von Nag Hammadi
- 112 Die Religion des Lichtes
- 120 Die Kopten in Ägypten
- 130 Zeittafel
- 131 Zitate
- 133 Weitere Leseempfehlungen
- 136 Bildnachweis
- 136 Adressen des Autors und des Fotografen

# Koptische Zentren ab dem 4. Jh. n. Chr.



# Vorwort

**D**as vorliegende Buch blickt auf eine lange Werdegeschichte zurück.

Im Rahmen der Ausstellung «Sammler, Pilger, Wegbereiter. Die Sammlung des Prinzen Johann Georg zu Sachsen» im Landesmuseum Mainz hielten meine Frau Dr. Suzana Hodak und ich im Frühjahr 2005 einen Vortrag mit dem Titel «Der Prinz und der Nil: Von Mumien, Mönchen und ägyptischem Kaffee». Unter den Zuhörern befand sich der Fotograf Jo Bischof, der insbesondere von der illustrierten Vielfalt des koptischen Kulturerbes begeistert war. Wie sich herausstellte, hatte er bereits mehrere Reisen nach Ägypten unternommen und dabei ein reges Interesse vor allem an der koptischen Bevölkerung des Landes und ihrem Alltag gefunden. Als Ergebnis hatte er bereits zu diesem Zeitpunkt ein ansehnliches Bildarchiv zusammengestellt.

Der Prinz hatte Gleichgesinnte zusammengeführt, die sich fortan durch ihre Faszination für Ägypten, seine Spätantike und

die koptische Bevölkerung verbunden fanden. Relativ schnell entwickelte sich der Plan, ein gemeinsames Buch zu verfassen. Zu dessen Werdepprozess gehörte auch eine Reise nach Ägypten, während der vor allem jene Orte aufgesucht wurden, die *in der Regel* nur einem kleinen Kreis von Fachleuten gegenwärtig sind.

Ungeachtet der Arbeit an anderen Projekten und weiteren beruflichen Verpflichtungen konnte die Vision letztlich in die Realität umgesetzt werden. Die Aufnahmen von Jo Bischof entstanden zwischen 2003 und 2011. Beide, sowohl der Fotograf als auch der Autor, sind der festen Überzeugung, dass in Ägypten Kapitel der (Kultur-)Geschichte geschrieben wurden, die zumeist, wenn überhaupt, nur einer Randnotiz als würdig erachtet werden. Das vorliegende Buch will einen Beitrag leisten ihren tatsächlichen Stellenwert darzulegen.

*S.G. Richter*

Das Pauluskloster (Vordergrund) im Wüstengebirge am Roten Meer.







Das Tal der Könige.

Blick auf die Ruinen der Menasstadt. Im Hintergrund das moderne Menaskloster.



# Einleitung

Welcher Ägyptenreisende verirrt sich schon in die Menasstadt? Wer kennt überhaupt diese Ruinen, die weniger als 50 km von Alexandrien entfernt liegen? Sie zählen zum UNESCO-Weltkulturerbe wie das Tal der Könige mit dem Grab des Tutanchamun. Die Menasstadt war eines der größten Pilgerzentren der Spätantike. Es war das Lourdes der alten Welt, wie es so schön auf einer Tafel des Koptischen Museums in Kairo heißt. Die Menschen in den ersten christlichen Jahrhunderten pilgerten von weit her zum Sanatorium des heiligen Menas, um in der Nähe seines Grabes gesegnet zu werden und zu gesunden.

Leider führen moderne Bewässerungsmaßnahmen zu einem dramatischen Anstieg des Grundwasserspiegels. Die Mauern saugen sich voll, der Boden gibt nach, die Gräfte stürzen ein. Die Ruinen mehrerer Kirchen, Thermen und Herbergen für die Pilger, Prachtstraßen – mehr noch: das in der antiken Welt einzigartige Sanatorium für den Heilschlaf – dürften dem Untergang geweiht sein.

Die Menasstadt ist nur ein Beispiel für die vielen Schätze Ägyptens, die im Schatten der glorreichen Zeit der Pharaonen stehen. Etwa drei Jahrhunderte nach dem Tod Kleopatras und noch über die Eroberung durch arabisch-islamische Herrscher im 7. Jh. hinaus erblühte in Ägypten eine Kultur, die ihre Traditionen bis in die heutige Zeit bewahrt. In dieser Zeitspanne wurden alte Traditionen verlassen oder transformiert und trotz politischer Abhängigkeit von den damaligen Weltmächten erstaunliche Leistungen erbracht.

Viele bedeutende Quellen zum frühen Christentum und seinen Widersachern stammen aus Ägypten. Diverse Museen in der ganzen Welt – unter ihnen auch das Koptische Museum in Kairo – halten vielfältige archäologische Hinterlassenschaften und spannende Lektüre bereit. Privatbriefe, Urkunden, Bittgesuche, magische Texte, gnostische Texte, manichäische Texte, ganze Archive voller Rechtsstreitigkeiten sind dort zu

finden. Einzigartige Bibliotheken von Religionen und Sekten, die mit dem Christentum konkurrierten, sind nur in ägyptischer, also koptischer Sprache im Original überliefert. Diese Schriften wurden aber nicht nur dort, sondern in der gesamten Alten Welt, soweit sie verbunden war (also das heutige Europa, Nordafrika und Asien) gelesen. Zudem stammen insgesamt, das Griechische eingeschlossen, aus dem Land am Nil weit über 90% aller Papyrusfunde der Alten Welt. Ohne die immens bedeutenden Papyrusfunde neotestamentlicher Handschriften und der späte-

Eingangstor zum Koptischen Museum, dem Hort koptischer Kunst und vieler Handschriften.



ren Überlieferung auf Pergament wäre z. B. unsere Kenntnis der frühen Geschichte des Neuen Testaments, nach wie vor eines der bedeutendsten Bücher der Menschheitsgeschichte, noch auf einem ganz anderen Stand verblieben.

In den ersten Jahrhunderten nach der Zeitenwende treten alte und neue Religionen in einen Wettstreit, der den Fortgang der Geschichte bis heute mitbestimmt. Dabei hatte das frühe Christentum nicht gar so viel mit der westlichen, bürgerlichen Form zu tun, wie man meinen mag. Von den vielen Möglichkeiten, die in ihm lagen, setzte sich eine mit der Macht verbundene institutionalisierte Richtung durch. In Ägypten selbst bewahrte es bis heute einen mentalen Kern, der – abgetrennt von der Bühne der Weltgeschichte – aus der Zeit der ersten Jahrhunderte stammt. Die Fortsetzung von Traditionslinien zeigt auch die koptische Sprache, die heute noch im Gottesdienst der ägyptischen Kirche lebendig ist. Als letzte Stufe der alten ägyptischen Sprache der Hieroglyphen überdauerte sie die Jahrhunderte ähnlich dem Lateinischen im westlichen Zweig des Christentums.

Im modernen Sprachgebrauch wird die Bezeichnung *Kopte* oder *koptisch* für die Mitglieder der orthodoxen Kirche Ägyptens verwandt. Dabei handelt es sich aber um eine moderne Einengung seiner ursprünglichen

Bedeutung, die äußerst spannend ist. Aus einer alten ägyptischen Bezeichnung für das berühmte Heiligtum «Haus des Ptah» (*hut-ka-ptah*) von Memphis entstand aus der Lautfolge *ka-pt* im Griechischen der nuancierte Ausdruck *gypt* und daraus die Bezeichnung *ai-gypt-os* als Landesbezeichnung für Ägypten. Durch den Wegfall der ersten und letzten Silbe des griechischen Wortes (es bleibt wiederum «gypt») entstand die Bildung *qbt*. Dies ist der Name, den die arabisch-muslimischen Eroberer der einheimischen ägyptischen Bevölkerung gaben, der Bevölkerung also, für die (u. a.) die koptische Sprache die Muttersprache war. Unschwer ist in dieser Bezeichnung *qbt* die spätere sprachliche Bildung *kopt* zu erkennen – eine multilinguale Wortbildung, die dem abendländischen Ohr so fremd klingende Worte wie Kopte, koptische Kirche oder Koptologie (von «Koptologinnen» und «Koptologen» ganz zu schweigen) bescherte.

Zur Zeit der Eroberung im 7. Jh. war Ägypten ein christliches Land, und so verwundert es nicht, dass der Begriff im Verlauf der Islamisierung (im 7. Jh. waren mit Sicherheit über 95% der ägyptischen Bevölkerung Christen) als Bezeichnung für die christlichen Ägypter verwandt wurde. In der ursprünglichen Bedeutung, so soll hier festgehalten werden, waren die einheimischen Ägypter (*a priori* egal



Nach koptischer Tradition soll Bubastis im Delta eine der Stationen der Heiligen Familie gewesen sein: Jesus soll hier einen Brunnen gebaut haben.